



## Schwester Anni Viering

geb. am 5. Juli 1904,

gest. am 7. November 1960

Schwester Anni war ein Kind des Ravensberger Landes. Dort wuchs sie im elterlichen Pfarrhaus in Bünde im Kreise von acht Geschwistern auf. Schon früh wurde sie mit der Mission bekannt. Reichen Gewinn brachte ihr die Teilnahme an den Bänder Missionsfesten und anderen Veranstaltungen des Ravensberger Landes, und sie erfuhr die rettende Liebe Jesu zu einer verlorenen Welt auch an sich selbst. Ihren ersten Dienst tat sie in den Bänder Mädchenkreisen. Die Zuriüstung für ihre späteren Aufgaben erhielt sie auf der MBK-Bibelschule in Leipzig.

Mitten in ihr Fragen um den rechten Weg erreichte sie ein Brief aus dem Schwesternheim der Rheinischen Mission, ob sie bereit wäre, mit in den Reisedienst einzutreten. „Ich sah diese Anfrage als Weisung Gottes für mein Leben an“, so schrieb sie. Am 3. Mai 1932 trat sie in das Schwesternheim ein. Dort tat sich ihr ein weiterer Aufgabenkreis auf. Bis zu der schweren Erkrankung der Schwesternmutter Margarete Scharrenberg im Mai 1949 tat sie den Reisedienst im gesamten Hinterland der Rheinischen Mission.

Nach dem Heimgang von Schwester Margarete Scharrenberg wurde sie am 18. Oktober 1950 als Leiterin der Schwestern- und Frauenmissionsarbeit der Rheinischen Mission berufen. Über ihr Wirken in den zehn Jahren kann nichts Besseres gesagt werden, als uns in einem Brief aus Afrika geschrieben wurde: „Hinter ihrer stillen, zurückhaltenden Art verbarg sich ein tiefes Verantwortungsbewußtsein gegenüber dem Dienst, der ihr als Schwesternmutter aufgetragen war. Sie stand mit ihrer Verantwortung vor Gott und rang vor ihm um den Weg und die Bewährung jeder einzelnen ihrer Schwestern.“

Schwester Anni hat es erleben dürfen, wie die Arbeit nach den Schlägen der Kriegs- und Nachkriegszeit wieder aufblühte. Unter ihrer Leitung konnten 27 Schwestern neu nach Afrika gesandt und dort weitere 13 Schwesternstationen gegründet werden. In Indonesien, wo die Arbeit völlig zum Erliegen gekommen war, konnten acht Schwestern wieder neu mit dem Dienst beginnen. Mit Spannung und innerster Anteilnahme beobachtete sie das Werden der Jungen Kirchen und die wachsenden Aufgaben der Frauenmission, für die sie bis zuletzt immer neue Möglichkeiten sah und durchdachte.

Ein besonderer Markstein in ihrem Leben und Dienst war ihre Reise nach Südwafrika vor drei Jahren und der Besuch der einzelnen Schwesternstationen, und ihre letzte große Freude und Aufgabe der Bau des neuen, seit vielen Jahren von Gott erbetenen Schwesternheims, in dem die große Arbeit endlich eine ausreichende Stätte finden sollte. Ein kostbares und bleibendes Vermächtnis ist der Spruch, den sie über dem Eingang anbringen ließ: „Meinen Frieden gebe ich euch.“ Sie bestand darauf, daß hinzugefügt würde: „Jesus spricht“, damit deutlich würde, daß der Friede gemeint sei, den Er allein zu geben vermag.

Unerwartet hat der Herr seine Dienerin mitten aus reichem Schaffen nach einer Gallenoperation in die ewige Herrlichkeit abgerufen. Wir danken Ihm, der sie uns gegeben hat. Er hat sie gesegnet, denn ihr Leben und Dienst war geprägt durch ihren Wahlspruch: „Darum will ich mich am liebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne.“ Im Blick auf ihr vollendetes Leben können wir nur darum beten, daß die Kraft Christi auch bei uns wohne und auch durch unsere Schwachheit so hindurchleuchte, wie wir es bei unserer lieben Schwester Anni haben sehen dürfen.

Emma Meier